



Der Vorstand des GAW Lippe: Pfarrer Dirk Mölling, Kirchenrat Andreas-Christian Tübler, Pfarrerin Karin Möller, Pfarrer Nils Huchthausen, Pfarrer i.R. Herbert Grote (von links). Nicht im Bild: Sitta Freifrau von Eckardstein und Matthias Melchert.

Über Kirchturm hinaus

Gustav-Adolf-Werk hilft Christen in aller Welt

■ **Kreis Lippe.** Gustav II. Adolf war ein schwedischer König, der auf Seiten der Protestanten in den 30-jährigen Krieg eingegriffen hat. Er galt dadurch als Retter des Protestantismus. 200 Jahre nach seinem Tod wurde im Jahr 1832 das Gustav-Adolf-Werk gegründet. Es hat den Auftrag, evangelische Minderheiten in der Welt zu unterstützen. In Lippe gibt es das Gustav-Adolf-Werk seit 1845.

Das Werk in Lippe mit heute 30 Mitgliedern - Kirchengemeinden und Einzelpersonen - ist eine der 24 Hauptgruppen, die sich damals sehr schnell in Deutschland gegründet haben. Heute unterstützt das Gustav-Adolf-Werk, als Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, evangelische Minderheiten in Europa, Lateinamerika und Teilen Asiens. Ein jährlicher Katalog der Zentrale in Leipzig stellt Projekte vor, die den Hauptgruppen, also auch in Lippe, als Orientierung dienen: „Wir wählen dann in der Regel Projekte aus, die in Gemeinden der Partnerkirchen der Lippischen Landeskirche liegen“, erklärt Pfarrer i.R. Herbert Grote, Mitglied des siebenköpfigen Vorstands des GAW in Lippe. In Osteuropa hat die Landeskirche Partnerschaften in Polen, Ungarn, Siebenbürgen und Litauen. Unterstützt werden in Gemeinden,

in denen evangelische Christen als Minderheiten zerstreut zwischen anderen Religionen oder in entchristlichten Gesellschaften leben, beispielsweise Renovierungsarbeiten oder der Kauf und Neubau von Kirchen bzw. Gemeinderäumen. Pfarrer Dirk Mölling, ebenfalls Vorstandsmitglied im GAW Lippe, hat in einer Gemeinde in Odessa in der Ukraine gearbeitet und weiß, wie notwendig auch solch eine materiell orientierte Hilfe ist: „Für eine Armenspeisung oder ein Straßenkinderprojekt ist es leichter, Hilfe zu erhalten. Für ein Gebäude oder auch Winterreifen für ein Auto – das lässt sich nicht so gut vermitteln. Darum finde ich es gut, dass das GAW sich zum Beispiel darum kümmert, dass es nicht rein regnet ins Gemeindehaus.“ So habe es damals für die Gemeinde in Odessa einen dringenden benötigten Kopierer gegeben, „das hat uns enorm geholfen, da es dort vor Ort ja keine Copy-Shops gibt“.

Mit der sogenannten Motorisierungshilfe des GAW können in Kirchengemeinden, die kaum Geld zur Verfügung haben, Autos angeschafft werden, um Gemeindeglieder zu betreuen und Gottesdienste anzubieten.

Neben dieser materiellen Hilfe wird aber auch inhaltliche Arbeit gefördert, zum Beispiel die Aus- und Weiterbildung von kirchlichen Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeitern oder sozialdiakonische und missionarische Aufgaben in den Gemeinden. Außerdem hat das Gustav-Adolf-Werk eine Stipendienarbeit, erzählt Pfarrerin Karin Möller, Vorsitzende des GAW in Lippe: „Das Gustav-Adolf-Werk ermöglicht jährlich acht bis zehn Theologiestudenten aus den Partnerkirchen ein Theologiestudium in Leipzig für ein Jahr. „Für die Kirchen in Osteuropa ist dieses Angebot ganz wichtig, weil es dort kaum Ausbildungsstätten für Theologen gibt“, ergänzt Pfarrer Mölling.

Über Mitgliedsbeiträge, Kollekten, Spenden und einen Zuschuss der Lippischen Landeskirche, unter deren Dach das Werk arbeitet, wird die Arbeit finanziert. Eine wichtige Arbeit auch für die Zukunft, findet Herbert Grote: „Gerade heute sind viele Gemeinden durch ihre finanziellen Sorgen sehr auf sich selbst konzentriert und werfen kaum noch einen Blick über den eigenen Kirchturm hinaus. Wir sind aber nicht alleine und es kann auch hilfreich sein, zu sehen, mit welchen Problemen die Diasporagemeinden zu-recht kommen müssen.“

Über weitere Mitglieder, um die Arbeit auf eine breitere Basis stellen zu können, würde sich der Vorstand des GAW sehr freuen. Informationen hat Pfarrerin Karin Möller, Tel. (05208) 959666.

Für kirchliches Handeln unverzichtbar

Werke und Verbände in der Lippischen Landeskirche

VON KIRCHENRAT ANDREAS-CHRISTIAN TÜBLER

Detmold. Die Beilage „Evangelisch in Lippe“ beschäftigt sich in der aktuellen Ausgabe mit den Werken und Verbänden. Was sind Werke und Verbände? Warum gibt es Sie und welche Bedeutung haben Sie in der Evangelischen Kirche bundesweit?

Die kirchliche Arbeit ist seit 2000 Jahren in Ortsgemeinden organisiert. Ortsgemeinden bilden die Struktur der Bevölkerung ab. Im Zuge der Christianisierung des Mittelalters wurde an (fast) jedem Ort eine Gemeinde mit einer Kirche gegründet. Ziel war es, die Ausbreitung des Evangeliums, die Seelsorge und die Diakonie vor Ort, das heißt lebensweltbezogen zu gewährleisten. In der Entstehungszeit christlicher Gemeinden wohnten und arbeiteten die Menschen in der Regel am Ort, in Handwerksbetrieben und Bauernhöfen. Auch die Kirche war deswegen vor Ort präsent. Mit dem Zeitalter der Reformation begann sich die Kirche neu zu struktu-

rieren. Konsistorien (Landeskirchenämter) und Superintendenten sorgten zusammen mit den Fürsten und Landesherren für landeskirchliche Begleitung und Aufsicht. Werke und Verbände gab es nicht.

Dies änderte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das Bedürfnis der Bevölkerung, den Alltag einer bürgerlichen Gesellschaft auch aktiv mitzugestalten, wuchs beständig. Bis zu dem Zeitpunkt war den Menschen die Mitwirkung

Frühe Form des Ehrenamts

an politischen Prozessen und Entscheidungen weitgehend verwehrt. Vereine wurden gegründet. Die Vereinsbewegung im Bereich der Kirchen schloss sich dieser Bewegung an.

Parallel hierzu gab es verschiedene Erweckungsbewegungen, die – gegen das Vernunftpostulat der Aufklärung – den christlichen Glauben unverfälscht biblisch zum Ausdruck bringen wollten.

Mit Nicht-Theologen in der Kirche und einzelnen Pfarrern wurden die neuen Vereine und Verbände als Initiativgruppen dort tätig, wo Defizite amtskirchlichen Handelns sichtbar wurden bzw. kirchliche Interessen gesellschaftspolitisch zu vertreten waren. Es war, mit anderen Worten, eine frühe Form bürgerschaftlichen bzw. ehrenamtlichen Engagements. In dieser Tradition stehen sowohl das Diakonische Werk (begründet als Verein für innere Mission von J.H. Wichern), der CVJM, die Posaunenarbeit, der Lippische Gemeinschaftsbund und das Gustav-Adolf-Werk.

Heute sind alle diese Werke für kirchliches Handeln in Lippe unverzichtbar. Sie bringen auf ihre Weise zum Ausdruck, dass es neben der bewährten Form kirchengemeindlichen Handelns vor Ort ein Interesse daran gibt, missionarisch und gesellschaftlich-diakonisch als Verband und als Werk arbeiten zu können. So versteht sich zum Beispiel der CVJM bewusst als Verband in (!) der Lippischen Landeskirche.

Alle Werke und Verbände

sind auch bundesweit miteinander verknüpft. Die Konferenz der Dienste und Werke in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bündelt die unterschiedlichen Arbeits-

Ein doppelter Vorteil

felder.

Der Vorteil der Werke und Verbände ist also ein doppelter: Zum einen nehmen Werke und Verbände „Spezialaufgaben“ innerhalb der Landeskirche wahr und reagieren damit auf das Interesse von Menschen, nicht allein in einer Gemeinde Heimat zu finden.

Zum anderen können Werke und Verbände beispielhaft Modelle ehrenamtlichen Engagements ausprobieren, von denen andere lernen können. Damit ergänzen sie die landeskirchliche Arbeit und gestalten den Dienst der Kirchengemeinde vor Ort mit.

Daher gilt der (augenzwinkernde) Satz noch heute: „Herr, deine Stärke sind die Dienste und Werke“.

Gemeinschaft, Spaß und Glauben

Der CVJM in der Lippischen Landeskirche

Kreis Lippe/Detmold. „Der CVJM in Pivitsheide ist ein ganz besonderer Ortsverein“, findet Lisa Brüning. „Man fühlt sich als Mitarbeiterin sehr gut aufgehoben.“ Die 17-jährige ist seit acht Jahren dabei. Erst als Teilnehmerin, dann selbst als Mitarbeiterin in der Mädchenjungschar. Von „ihrem“ Ortsverein ist sie überzeugt. Gemeinschaft, Spaß und der Glauben stehen im Vordergrund.

Eine Freundin hatte sie mitgenommen in den Ortsverein Pivitsheide, bis dahin hatte sie keine Verbindung zum christlichen Glauben. Bald fühlte sie sich wohl in der Gruppe: „Besonders gut hat es mir damals gefallen, als ich zum ersten Mal auf dem Jungschartag war. Wenn man einmal Feuer gefangen hat, bleibt man dabei.“ Der Jungschartag ist das jährliche überregionale Zeltwochenende, auf dem man als Mitarbeiter in Kontakt zu Jugendlichen aus anderen Ortsvereinen kommt.

Die Gemeinschaft, der Kontakt zu anderen Jugendlichen, auch international, sowie die Vielfalt der Angebote von Rallies, Basteln, Zelten, Singen, Sport und auf Freizeiten fahren, haben Lisa angesprochen. Später kam der Spaß an der Arbeit mit Kindern hinzu. Ganz ähnlich haben auch Felix

„Wir denken ökumenisch“

DORIS REICHMANN

Keseberg, 26 Jahre, und Sandra Herrendörfer-Pick, 32 Jahre, den Weg in den CVJM gefunden. Erst als Teilnehmende, später dann selbst als Mitarbeitende. Felix ist mit neun Jahren über seinen älteren Bruder in Kontakt mit dem Ortsverein Stapelage gekommen. Und ist dabei geblieben. Vieles hielt ihn bei der Stange: „Ich hatte einen sehr guten Gruppenleiter, der mich dann später auch in die Mitarbeit gebracht hat. Es macht mir Spaß mit Kindern zu arbeiten, ich habe viele Kontakte und es ist aktive christliche Arbeit“.



Vom CVJM überzeugt: Lisa Brüning, Felix Keseberg, Sandra Herrendörfer-Pick und Doris Reichmann (von links unten).

Felix ist einer der wenigen im CVJM, der nicht evangelisch sondern katholisch ist. Doris Reichmann, Kreissekretärin des CVJM Lippe: „Wir denken ökumenisch und freuen uns, wenn junge Menschen der Kirche gewogen bleiben, evangelisch wie katholisch.“ Die Mitarbeit hat sich bei Felix beruflich niedergeschlagen: er ist auf dem Weg, Lehrer zu werden, weil er mit jungen Menschen arbeiten möchte. Sandra Herrendörfer-Pick ist in eine andere Richtung gegangen und Bauingenieurin geworden. Doch der CVJM begleitet sie weiterhin in ihrem Leben. In ihrer Heimatgemeinde Wüsten ist sie 1. Vorsitzende des Ortsvereins. Die Gemeinschaft und der Glauben haben auch ihr von Anfang viel bedeutet.

Der CVJM in Lippe ist aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts mit ihrer neuen und intensiveren Frömmigkeit entstanden. Die ersten Ortsvereine waren Lemgo und Wüsten. Die regionale Prägung ist deutlich: Ein Blick auf die Karte zeigt, dass es 18 Orts-

vereine rund um Lemgo, Bad Salzfluren, Lage und Detmold gibt, dagegen im östlichen Lippe nur in Almena. Für einige Kirchengemeinden der Landeskirche gestaltet der CVJM die Jugendarbeit: „Wir fühlen uns der Landeskirche zugehörig und arbeiten bewusst in und mit der Kirche.“ Man sehe sich nicht als Konkurrenz zu anderer christlicher Jugendarbeit, sondern als Teil eines vielfältigen Angebots. Sandra Herrendörfer-Pick: „Entweder

Für die Zukunft gut aufgestellt

haben die Kirchengemeinden eine eigene Jugendarbeit oder der EC („Entscheidungen für Christus“ e.V.) gestaltet sie oder der CVJM.“

Ziel des Kreisverbandes mit dem Kreisvorstand sei es, die Vereine zu stützen und zu stärken. Im Junioren- und im Mitarbeiterkolleg werden die Mitarbeitenden begleitet und geschult. Doris Reichmann: „Ein gutes pädagogisches und

christliches Programm ist uns wichtig. Die Mitarbeitenden lernen in den Grundkursen theologische, rechtliche und pädagogische Grundlagen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“. Im Gruppenleiterseminar wird darauf aufgebaut. Für Lisa Brüning bekam die Mitarbeiterschulung eine besondere Bedeutung: „Vorher hatte ich Zweifel, durch den Grundkurs habe ich eine klare Einsicht in meinen Glauben gewonnen.“

Für die Zukunft fühlen sich die vier überzeugten CVJM Mitglieder gut aufgestellt. Die Ortsvereine merken zwar, dass die Kinder und Jugendlichen heute einem stärkeren Leistungsdruck unterworfen sind. Sandra Herrendörfer-Pick: „Da gilt soziales Miteinander, wie es der CVJM bietet gegenüber anderen Angeboten, oft weniger als früher.“ Dennoch ist der Blick in die Zukunft zuversichtlich. Doris Reichmann: „Wir haben eine Struktur, die zukunftsfähig ist, da wir eine ehrenamtliche Leitung haben und auch sonst vom Ehrenamt getragen werden.“



Internationaler Versicherungsmakler aus Lippe



Ecclesia Gruppe - seit über 50 Jahren Versicherungsmakler ihrer Gesellschafter Kirche, Diakonie und Caritas



- Spezialmakler für Kirche, Kirchengemeinden und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege
- Vorsorgespezialist für betriebliche Altersversorgung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kirche, Diakonie und Caritas
- Private Versicherungen Leistungsstarke Produkte mit Sonderkonditionen für Beschäftigte konfessioneller Einrichtungen

Ecclesia Versicherungsdienst GmbH
Klingenbergstraße 4 ■ 32758 Detmold
Telefon 05231 603-0 ■ Telefax 05231 603-197
www.ecclesia.de